

Zeitschrift: St. Galler Schreibmappe
Band: 30 (1927)

Nachruf: Zum Andenken verstorbener Mitbürger

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

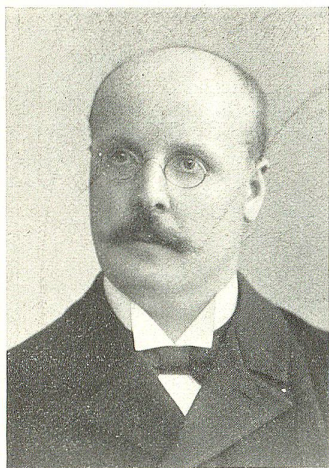
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

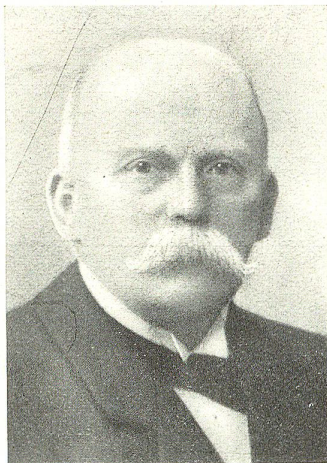
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.12.2025

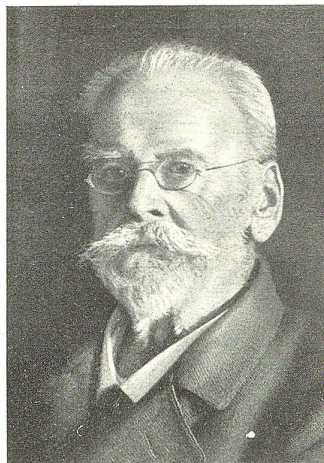
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



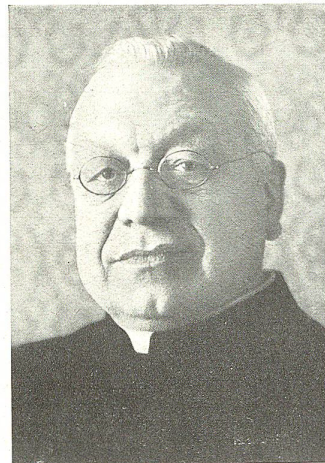
Pfarrer Rosemann Giezendanner



Dr. med. Beda Haessig



Kaspar Hermann Mayer



Pfarr-Rektor F. X. Fritsch

Dem Andenken verstorbener Mitbürger.

Unter den Mitbürgern, die der Tod seit dem Erscheinen unserer letztjährigen Schreibmappe abberufen hat, möge hier derjenigen besonders gedacht werden, die sich vermöge ihrer öffentlichen oder beruflichen Tätigkeit um das Gemeinwesen verdient gemacht haben.

Am 8. Dezember 1925 wurde Herr Pfarrer **Rosemann Giezendanner** im Alter von erst 53 Jahren von längerem Leiden durch den Tod erlöst. Ein Sohn des Toggenburgs, in Wattwil 1872 geboren, widmete er sich nach dem Besuch der st. gallischen Kantonsschule in Basel, Berlin und Zürich eifrig theologischen Studien, die ihn zu einem kenntnisreichen, freisinnigen und versöhnlich gerichteten Geistlichen herantildeten. Zuerst in Zofingen als Pfarrer tätig, wählte ihn die neugegründete evangelische Kirchgemeinde Straubenzell 1903 zu ihrem ersten Seelsorger; in dieser Stellung nahm er sich der Schule und der Armen und Bedrängten tatkräftig an. Schwere Krankheit zwang ihn aber bereits 1909 zum Rücktritt von dem ihm lieb gewordenen Amte. Nachdem aber allmählich Besserung eingetreten war, stellte sich Pfarrer Giezendanner erneut in den Dienst religiöser und sozialer Wirksamkeit. Als Religionslehrer an der Kantons- und an der Verkehrsschule, als Präsident des Protestant.-kirchlichen Hilfsvereins und der Freien protestantischen Vereinigung, wie als Zentralschulrat und in humanen Anstalten bot er sein Bestes an reicher Erfahrung, Arbeitskraft und uneigennütziger Menschenfürsorge, bis ihn der Tod nach schwerer Krankheit seinem gesegneten Wirkungskreise entriß.

Noch gegen Ende des alten Jahres verschied an einem Schlaganfall im 77. Altersjahre Herr Dr. med. **Beda Haessig**, ein besonders im Ostquartier tätiger und um seiner Zuverlässigkeit, Tüchtigkeit und Liebenswürdigkeit allgemein geschätzter Arzt, der erst mit 75 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand getreten war. Dr. Haessig nahm auch am öffentlichen Leben regen Anteil und gehörte u. a. dem Großen Rate als freisinniger Vertreter des Ostkreises an.

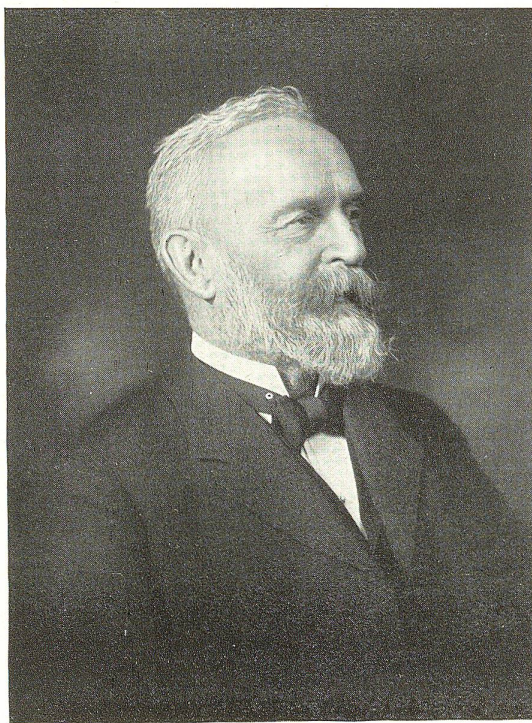
Nur noch den älteren unter unseren Mitbürgern in seiner Tätigkeit als Kreispostdirektor bekannt gewesen ist der am 27. Februar im Patriarchenalter von 95 Jahren aus dem Leben geschiedene Herr **Kaspar Hermann Mayer**. Im Jahre 1831 als jüngstes von 14 Kindern des Einziehers Christoph Mayer in St. Gallen geboren, durchlief der aufgeweckte Knabe die st. gallischen Schulen, studierte alsdann in Tübingen und München Jus und Staatswissenschaften und begab sich zu weiterer Ausbildung in der französischen Sprache nach Lausanne, wo er die Freundschaft Louis Ruchonnets genießen durfte. In seine Vaterstadt zurückgekehrt, trat er in den Dienst der Stadt, und zwar in das Untergericht und als Adjunkt des Gemeinderatsschreibers, bis er 1860 von der Regierung zum kantonalen Kriegssekretär gewählt wurde, welchen Posten er zu allseitiger Zufriedenheit bis zu seiner im Mai 1873 erfolgten Wahl zum Direktor des XIII. Postkreises verwaltete. In

dieser verantwortlichen Stellung hat Hermann Mayer volle 36 Jahre mit vorbildlicher Gewissenhaftigkeit und Energie die Interessen der Postverwaltung wie auch seines Kreises und der Stadt vertreten, denn er wußte die Bedürfnisse der Bevölkerung in Bern mit Nachdruck geltend zu machen. Dem Personal gegenüber war er ein strenger aber gerechter Vorgesetzter. In seinem Wesen zurückhaltend und wortkarg, pflegte er mit einem engeren Kreise warme Freundschaft. Er war ein aufrechter, freisinniger Bürger, der es ernst mit seinen Pflichten nahm und sich deshalb der Hochschätzung aller derer erfreute, die ihm in seinem langen Leben näher getreten sind.

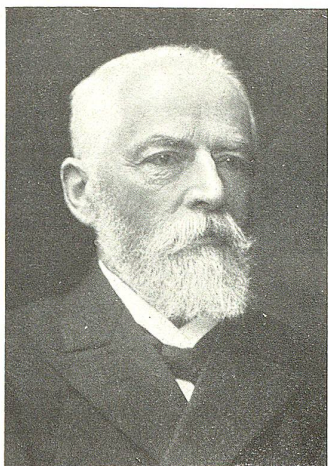
Einen schweren Verlust für die katholische Kirchgemeinde St. Gallen bedeutete der am 16. März infolge eines Schlaganfalles eingetretene Tod des Herrn Pfarr-Rektor und Kanonikus **F. X. Fritsch**, eines Geistlichen, der sich infolge seines unermülichen Wirkens und seiner vornehmen Gesinnung auch über den Kreis seiner Glaubensgenossen hinaus allgemeiner Hochachtung erfreuen durfte. Anno 1855 in Gommiswald geboren, wurde er nach Beendigung seiner Studien in Freiburg und München 1882 zum Priester geweiht, amte zunächst in St. Fiden als Vikar, später als Koadjutor, um 1895 ins Domkapitel als Kanonikus und Domkatechet berufen zu werden. Im Jahre 1904 wurde ihm die einflußreiche Stellung des Pfarr-Rektors übertragen, in welcher Herr Fritsch bis zuletzt mit Aufopferung und ungewöhnlicher Begabung hervorragend wirkte. Aber auch im st. gallischen Schulwesen als Mitglied des Erziehungsrates und auf charitativem Gebiete betätigte sich der Verstorbene mit Auszeichnung.

Mitten aus einer segensreichen Tätigkeit zum Wohle seiner Mitmenschen abberufen wurde am 21. Dezember 1925 Herr Sanitätsrat **Dr. G. Feurer**. Mit ihm hat St. Gallen einen hervorragenden Vertreter der Chirurgie verloren, der während 36 Jahren als Chefarzt der chirurgischen Abteilung des Kantonsspitals durch seine Tüchtigkeit, Erfahrung und Gewissenhaftigkeit ungezählte Patienten vor schwerem

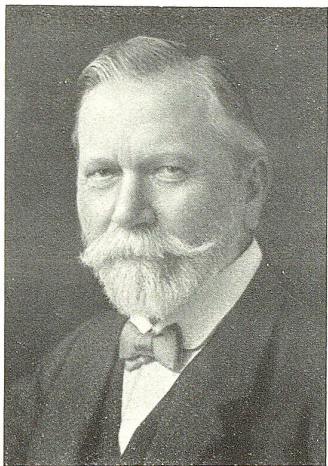
Siechtum und einem vorzeitigen Tode bewahrt und sich dadurch die Dankbarkeit und Hochschätzung weitester Kreise erworben hat. Sein plötzlicher Hinschied infolge eines Herzschlages hat deshalb auch tiefe Teilnahme über den davon in erster Linie betroffenen Familienkreis hinaus erweckt. Im Jahre 1853 als Sohn eines Lehrers in Unterwasser geboren, verlor er schon in den ersten Lebensjahren beide Eltern, doch nahm sich ein Pate seiner väterlich an und ließ dem aufgeweckten Knaben eine gute Erziehung und Schulbildung zuteil werden. Nach Absolvierung der st. gallischen Kantonsschule (1873) studierte er in Bern, wo er auch als mehrjähriger Assistent des berühmten Dr. Kocher im Inselspital reiche Gelegenheit hatte, sich als Operateur gründlich auszubilden. Bald nach Eröffnung seiner Privatpraxis in St. Gallen wurde er auf Empfehlung Dr. L. Sondereggers 1881 zum Leiter der chirurgischen Abteilung des Kantonsspitals berufen. Im Jahre 1884 schloß der Verewigte mit Fräulein Milly Wirth,



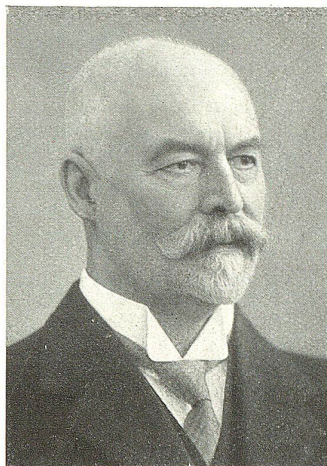
Sanitätsrat Dr. med. G. Feurer



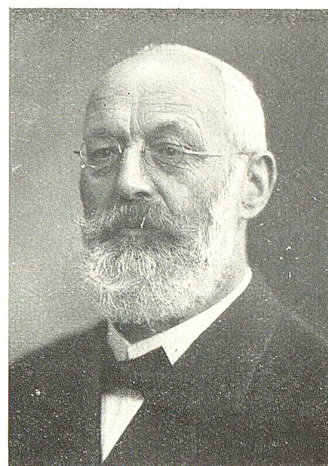
Georg Ehrenzeller-Hoegger



J. E. Mettler-Wolff



Caesar Alther-Wild



Vinzenz Gieß

einer Tochter von Präsident Wirth-Sand, den Bund fürs Leben, aus welcher Ehe ein Sohn und drei Töchter hervorgingen. Neben umfassender Tätigkeit an unserer kantonalen Krankenanstalt ging eine ausgedehnte Privatpraxis einher und so hatte der rastlos tätige Arzt ein außerordentliches Maß schwieriger und verantwortungsvoller Arbeit zu vollbringen. Erleichterung trat erst ein, als er 1917 schweren Herzens von der Stätte langjährigen erfolgreichen Wirkens schied, um sich ausschließlich seiner Privatpraxis zu widmen. Dr. Feuer brachte auch wichtigen Fragen der Öffentlichkeit lebhaftes Interesse entgegen. So wählten ihn seine Mitbürger während sieben Amtsperioden als freisinnigen Vertreter der Stadt in den Großen Rat. Sein auf gründlicher Prüfung basierendes, durchaus selbständiges Urteil und die Klarheit und Sachlichkeit seiner Rede wurden im Rate verdientermaßen geschätzt. Auch in der Sanitätskommission wie in den Vereinigungen seiner Kollegen stellte Dr. Feuer seinen ganzen Mann. So hat sein plötzliches Ableben eine weithin fühlbare Lücke gerissen, aber das Andenken an diesen hochgesinnten Vertreter der medizinischen Wissenschaft und warmherzigen Menschenfreund wird bei seinen Zeitgenossen noch lange fortleben.

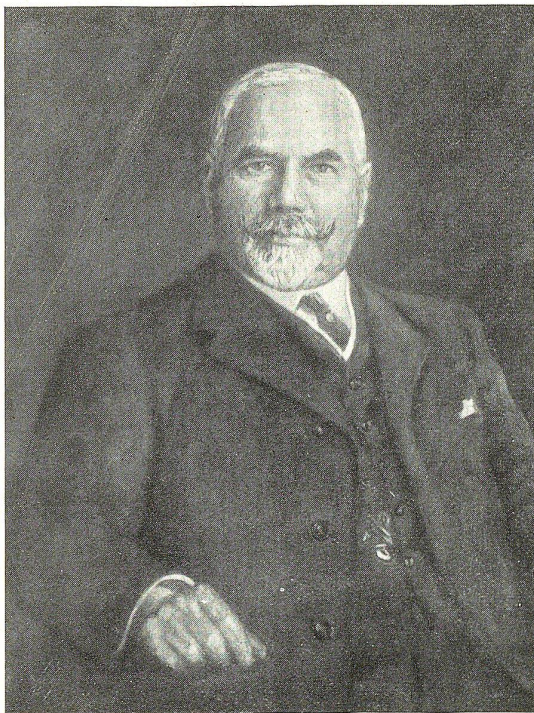
Am 31. Mai starb Herr Georg Ehrenzeller-Hoegger im hohen Alter von 87 Jahren. Nahezu ein Vierteljahrhundert war er Verwalter des Bürgerspitals, und von 1914 stand er dem Bürgerheim vor. In beiden Stellungen hat sich Georg Ehrenzeller, wie ihm der Bürgerrat der Ortsgemeinde bei seinem Hinschiede bestätigte, durch große Gewissenhaftigkeit, Treue und Unparteilichkeit gegenüber Kranken und Gebrechlichen ausgezeichnet und sich dadurch die Sympathie derselben und das Vertrauen der Behörde erworben. Durch Lebenswürdigkeit und Takt hat er die nicht immer leichten Aufgaben zu lösen gesucht und so im Verein mit seiner Gattin zum Gedeihen der beiden bürgerlichen Wohlfahrtsanstalten viel beigetragen.

Die alte, ehrenfeste st. gallische Kaufmannschaft hat in dem am 4. April im Alter von 83 Jahren aus der Reihe der Lebenden geschiedenen Herrn J. E. Mettler-Wolff einen ihrer angesehensten Vertreter verloren. Als Teilhaber des altrenommierten St. Galler Exporthauses für Toggenburger Handgewebe, das schon im 18. Jahrhundert eine bedeutende Rolle spielte und sich seit 1823 mit dem Aufkommen der Maschinenweberei dem Handel in mechanisch gewobenen Baumwollwaren widmete, hatte der nun Verstorbene reichen Anteil an der Entwicklung der Firma Gebr. Mettler, später Mettler & Co., in deren Dienst er seine große Arbeitskraft und seine durch überseeischen Aufenthalt gewonnene Erfahrung stellte. Nach vollendetem 70. Altersjahr zog sich Herr Mettler-Wolff vom Geschäft zurück, um den Abend seines arbeits- und erfolgreichen Lebens durch Reisen sowie durch literarische und Kunstgenüsse als Mittelpunkt einer großen Familie angenehm zu gestalten. Er war auch ein tüchtiger Alpinist, was er durch eine Anzahl von Erstbesteigungen in unserer heimischen Bergwelt bewiesen hat und

als solcher präsierte er lange Jahre die Sektion St. Gallen des S. A. C. Herr Mettler gehörte auch zu den Gründern und tatkräftigen Förderern des Kaufmännischen Vereins in St. Gallen. Mit der Gedeihenheit seines geschäftlichen Handelns verband der Verstorbene ein offenes, schlichtes Auftreten und wohlmeinende Gesinnung gegenüber seinen Mitbürgern, deren Wertschätzung er sich denn auch erfreuen durfte. —

Am 15. Dezember 1925 starb nach längerer Krankheit im Alter von 76 Jahren Herr Louis Reichenbach, Seniorchef des großen Stickerei-Exporthauses Reichenbach & Co. A.-G. in St. Gallen. Er hat die Anfänge und die beispiellose Entwicklung

der Maschinenstickerei an leitender Stelle eines Welthauses miterlebt und sich durch eine umfassende Verkaufsorganisation um die Verbreitung und den Ruf unserer Hauptindustrie viele Verdienste erworben, wie er auch seinem großen Personal ein Vorbild rastloser Arbeit und Tatkraft gewesen ist. Louis Reichenbach ist am 4. März 1849 als ältester von 6 Brüdern in Hohenems geboren. Da der Vater sein Geschäft, Handel in den einst viel gekauften Toggenburger und Appenzeller Textilwaren, schon damals in St. Gallen betrieb, lag die Erziehung der Knaben der klugen und gemütvollen Mutter ob, die denn auch einen bestimmenden Einfluß auf ihre Söhne ausübte. Mit 12 Jahren kam Louis Reichenbach an die damals geschätzte Handelsschule nach Lindau, um sich theoretisch und praktisch zum Kaufmann vorzubilden. Zwei Jahre später, 1863, trat er in das große St. Galler Exporthaus Bänziger & Co. in die Lehre. Dank leichter Auffassung, Begabung, Fleiß und Verantwortlichkeitsgefühl arbeitete sich der junge Kaufmann so gut ins Geschäft ein, daß ihn die Firma bereits 1867 ihre Londoner Vertretung anvertraute. In den Jahren seines Aufenthaltes in London nahm das st. gallische Geschäft einen ungeahnten Aufschwung. Die Stickmaschine begann nach Ueberwindung erster Kinderkrankheiten ihren Siegeszug. Es war jene Zeit, wo England von der Protektion schrittweise zum unbeschränkten Freihandel überging. In dieser verlockenden



Louis Reichenbach

Entwicklung der Dinge lag, wie Dr. R. Forrer bei der Trauerfeier ausführte, wohl der äußere Anreiz, warum Louis Reichenbach, trotzdem er inzwischen von der Firma Bänziger & Co. als Socius aufgenommen war, im Bewußtsein eigener Kraft und Tüchtigkeit, sich selbständig zu etablieren entschloß. Der Vater war inzwischen von der aktiven Leitung des Geschäftes zurückgetreten, und so übernahm er dieses anfangs der 70er Jahre zusammen mit seinem Bruder Wilhelm unter der Firma Reichenbach & Co. Der Aufstieg der Firma aus bescheidenen Anfängen zu einem der größten und angesehensten Exporthäuser der Stickereiindustrie mit einer weltumfassenden Verkaufsorganisation und eigenen Häusern in Paris, Luxeuil, London und Newyork ist, unterstützt von der Mitarbeit der Brüder Arnold und Emil und später durch diejenige der heranwachsenden jungen Generation, in der Hauptsache doch die Summe seiner Lebensarbeit gewesen. Ihren sinnfälligen Ausdruck findet diese von ihm in jahrzehntelanger Arbeit,

unermüdlicher Tatkraft und weltweisem Sinn gesteuerte Entwicklung, wenn man den kleinen Anfang in den engen Räumen »Zu den vier Winden« an der Webergasse mit dem Monumentalbau zwischen Unterstraße und Teufenerstraße vergleicht.

Mit seinen Mitarbeitern, deren reichen Anteil an den geschäftlichen Erfolgen er rückhaltlos anerkannte, verband ihn ein vertrauensvolles, ja freundschaftliches Verhältnis. Für sein Personal sorgte er in großzügiger Weise. Auch sein Familienleben trug den Charakter inniger Gemeinschaft. Den Schmerz um den so frühen Tod seiner treuen Lebensgefährtin, die ihm zwei Söhne und zwei Töchter schenkte, hat er innerlich nie überwunden. Louis Reichenbach betätigte sich weniger in der Öffentlichkeit, dafür um so mehr als Förderer gemeinnütziger und wohlthätiger Institutionen. So war sein Dasein ein durch erfolgekrönte Arbeit und humanes Wirken gesegnetes.

Eine charaktervolle Gestalt in der st. gallischen Kaufmannschaft ist ferner mit Herrn **Caesar Alther-Wild** am 4. Juni im 72. Altersjahre von uns geschieden. Im schönen Bologna als Sohn des Kaufmanns J. U. Alther 1854 geboren, verlebte er seine ersten Jugend- und Schuljahre daselbst, kam aber im Alter von 9 Jahren bereits nach St. Gallen in das Knabeninstitut Munz im »Bürgli«. In der Familie seiner Tante Rietmann fand er ein gastliches Heim. Nach drei Jahren trat der frische Knabe in das aufblühende Institut Wiget in Altstätten ein, wo er in G. Feurer und A. Vonwiller, den späteren Aerzten, gute Kameraden fand. Nach dem Besuch der Realschule in Altstätten kehrte er als Fünfzehnjähriger ins elterliche Haus nach Bologna zurück. Sein Vater wollte einen

Ingenieur aus ihm machen und so trat er in das dortige Istituto tecnico ein. Die herrische Natur des Vaters veranlaßte indes den freheitsdurstigen jungen Mann, abermals nach St. Gallen zu reisen, wo er in dem angesehenen Hause Blumer & Wild die kaufmännische Lehre machte. Günstige Verhältnisse wirkten zusammen, um ihn St. Gallen lieb und wert zu machen. Von großem Einfluß auf seine körperliche Entwicklung war der Eintritt in den Stadtturnverein, zu dessen beliebtesten und tüchtigsten Mitgliedern er bald gehörte und am kantonalen Turnfest 1873 errang er sogar den 1. Kranz im Kunstturnen. Nach Vollendung der Lehrzeit betätigte er sich zwei Jahre im väterlichen Versicherungsgeschäft, doch akzeptierte er gern das Anerbieten eines Turnkameraden, der in Luton, England, als Direktor einer Strohhutfabrik tätig war, und trat dort als Reisender ein, wozu ihn seine Sprachkenntnisse speziell qualifizierten. Bei einem Besuche in St. Gallen 1880 verliebte er sich in die Tochter seines Lehrprinzipals, Emma Wild. Nach einer unliebsam unterbrochenen Weltreise trat er 1882 in die ihm wohlbekannte Firma Blumer & Wild zum »Freienstein« als Prokurist ein, und ein Jahr darauf führte er seine Braut heim. Nach dem Tode seines Schwiegervaters trat Caesar Alther 1889 als Teilhaber in die Firma, die nun Blumer, Diethelm & Alther lautete und den Exporthandel in Mercerie und Bonneterie, Maschinstickerei und Blusenfabrikation betrieb. Die zunehmende Ungunst der Verhältnisse, das Aufkommen von Großbazzars und Warenhäusern beeinträchtigten indes später die Prosperität, so daß die Liquidation nach 50jährigem Bestande am 1. Mai 1910 beschlossen wurde. Caesar Alther war indes eine zu aktive, arbeitsfreudige Natur, als daß er sich schon zur Ruhe hätte setzen können. So nahm er verschiedene Aemter an, eine ihm angebotene Stadtratskandidatur lehnte er aber, da er nicht gebunden sein wollte, ab. Während 26 Jahren, bis zu seinem Tode, war er Mitglied des Verwaltungsrates der Ortsgemeinde St. Gallen und als solcher seit 1911 Finanzinspektor. Seine Haupttätigkeit in der Verwaltung galt dem Finanzwesen, in dem er mit großer Sachkenntnis ein geschätzter Berater war. Früher saß er auch im Bezirksgericht St. Gallen. Dank seiner kaufmännischen Erfahrungen war Caesar Alther bis zuletzt Mitglied des Verwaltungsrates der Versicherungsgesellschaften »Helvetia« und desjenigen der St. Gallischen Creditanstalt. In allen diesen Stellungen bewährte sich der nun Verstorbene als erfahrener und gewissenhafter Mitarbeiter, wie er auch seiner Familie ein treubesorgtes Oberhaupt war.

Mit dem am 7. November verstorbenen Herrn Alt-Bankdirektor **Vinzenz Gieß** ist ein Mann von uns geschieden, der in seiner Stellung erst als Direktor der Toggenburger Bank, von 1887–1901, und dann des Schweizerischen Bankvereins in St. Gallen, von 1901–1921, mit den geschäftlichen und finanziellen Verhältnissen des Platzes St. Gallen eng verknüpft war. »Seine Tätigkeitsepoche als Bankdirektor stellt eines der interessantesten Kapitel der st. gallischen Handels- und

Industriegeschichte dar. Welch gewaltige Entwicklung das Geld- und Kreditwesen in jenen Zeiten erfahren hat, darüber kann sich nur derjenige ein richtiges Bild machen, der wie der Verstorbene tagtäglich sich berufsmäßig und unter eigener großer Verantwortung der Befriedigung eines bedeutenden Teiles der Geld- und Kreditbedürfnisse des hiesigen Platzes zu widmen hatte. Namentlich die Kriegs- und die Nachkriegszeit hat ihn wie jeden Bankleiter vor immer neue und schwierigere Probleme gestellt. Dabei hat es ihm auch nicht an Enttäuschungen gefehlt«, heißt es in einem Nachruf im St. Galler Tagblatt. Vinzenz Gieß war ein Kind des Aargaus, er wurde 1850 im Fricktal als Sohn des Gemeindepräsidenten in Eikon geboren. Dort verlebte er eine schöne Jugendzeit, genoß eine gute Schulbildung, die auf den Ingenieurberuf gerichtet war. Der frühe Tod des Vaters verhinderte die Ausführung dieses Planes und so trat der junge Gieß 1872 bei der Bank in Baden ein, wo er sich durch Fleiß und zähe Energie bald einarbeitete und von seinen Vorgesetzten seiner Zuverlässigkeit wegen geschätzt war. Diese Eigenschaften kamen denn auch in seinen späteren leitenden Stellen in St. Gallen zum Ausdruck, wohin er 1875 übersiedelt war. Das Vertrauen in Finanzkreisen berief ihn auch in den Verwaltungsrat verschiedener Bahn-, Bank- und industrieller Unternehmungen, denen er seine Sachkenntnis und Erfahrung zur Verfügung stellte. Längere, schwere Krankheit hat den einst so stattlichen Mann in den letzten Jahren heimgesucht und ihn im Alter von 76 Jahren aus dem Kreise der Seinen, die in ihm einen treubesorgten Gatten und Vater besaßen,

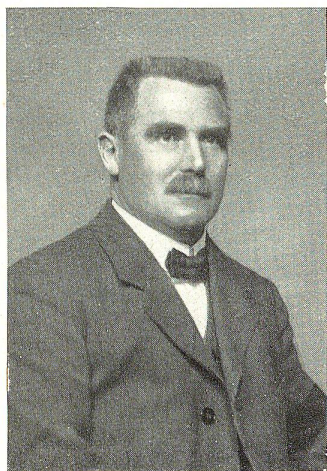
trotz aufopfernder Pflege seiner Gattin u. Töchter, hinweggeführt.

In dem am 4. März an einem Schlaganfall verstorbenen Herrn **Carl Führer** hat die städt. Lehrerschaft einen tüchtigen, arbeitsfreudigen, auch literarisch sehr tätigen Kollegen verloren, der seit 1884 an der städtischen Mädchenoberschule wirkte und als tüchtiger Pädagoge und vorzüglicher Methodiker galt. Im Kanton Thurgau 1863 geboren, besuchte er von 1879 bis 1882 das Seminar in Kreuzlingen, wirkte dann als Lehrer in Hatswil (Thg.), Gais und Herisau, von wo er 1894 nach St. Gallen berufen wurde. Er lehrte außer an der Hadwigschule an der Städtischen Gewerbeschule und an der Handelsschule des Kaufm. Vereins. Aus der Feder Führers sind viele ausgezeichnete Lehrmittel besonders für den Fortbildungsschulunterricht hervorgegangen. Lange Jahre saß er in der

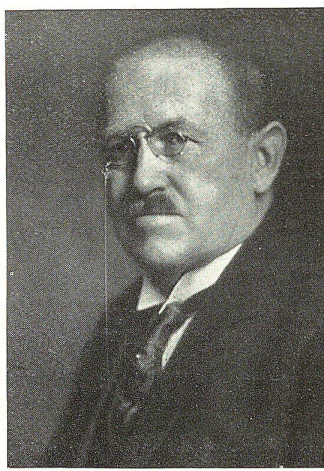
Redaktions-Kommission des »Fortbildungsschülers«, beteiligte sich an der Herausgabe eines Schweizer. Schülerkalenders und besorgte die Redaktion des Lehrerkalenders bis zu seinem Tode. Auch im Schweizer. Lehrerverein war er unter den st. gallischen Abgeordneten ein angesehenes Mitglied. Durch sein verdienstvolles Wirken in rastloser initiativer Arbeit auf dem Felde der Jugenderziehung hat er sich die Anerkennung seiner Kollegen und weiterer, mit dem Schulwesen verbundener Kreise erworben, die ihm gleich seiner Familie übers Grab hinaus ein dankbares Andenken bewahren werden.

Ein Mann, der sich vermöge seiner vortrefflichen Eigenschaften als Geschäftsmann und im Vereinsleben unserer Stadt großen Ansehens erfreute, ist mit Herrn **Karl Rickenbach** am 15. November plötzlich seinem Wirkungskreise entrissen worden. Als umsichtiger Geschäftsführer der Firma Höhener & Co. in Gais und St. Gallen hatte er hervorragenden Anteil an dem Gedeihen derselben, denn er wurde von der Kundschaft als korrekter und tüchtiger Geschäftsmann ebenso geschätzt wie von seinem Personal, dem er ein wohlwollender Vorgesetzter war. In jüngeren Jahren ein geübter Schwinger und Turner, hat er diesem gesunden Sport lebenslang sein starkes Interesse geschenkt. Für das 57. Eidgenössische Turnfest 1922 in St. Gallen hat er durch unermüdliche Arbeit einen prächtigen Gabentempel hergerichtet, wie er auch das 33. Nordostschweizerische Schwingfest in St. Gallen als Präsident des Organisationskomitees ausgezeichnet vorbereitet. Der Dienst für das Vaterland als Kanonier-Wachmeister war ihm ein heiliger Dienst. Als begeisterter Verehrer des Gesanges und selbst stimmbegabter Sänger spielte er auch in der »Harmonie« als 1. Vizepräsident eine führende Rolle, geschätzt wegen seiner Sangesfreudigkeit, treuen Kameradschaft und Liebenswürdigkeit. Daß der Tod eines solchen Mannes einen schweren Verlust nicht nur für seine Familie und Freunde, sondern auch für weitere Kreise bedeutete, bewies die überaus große Anteilnahme an seinem Leichenbegängnis. Karl Rickenbach erreichte ein Alter von nur 48 Jahren; ein Herzschlag hat dieser kraftvollen Gestalt vorzeitig ein Ziel gesetzt.

A. M.



Karl Rickenbach



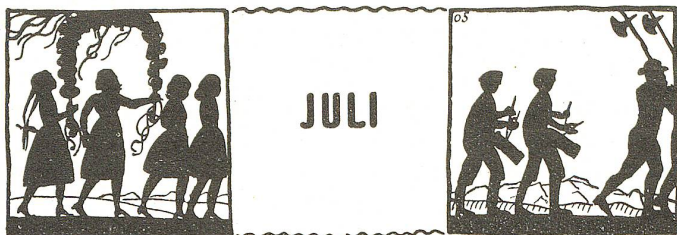
Carl Führer



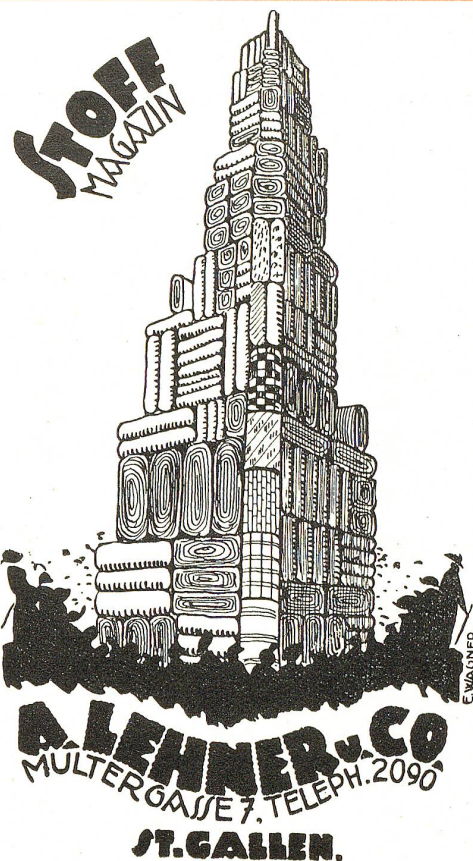
BADENDE FRAUEN IM GEBIRGE

Originalproduktion nach einem Gemälde von C. Spitzweg, München (1808–1885)

(Aus der Ed. Sturzenegger'schen Sammlung in St. Gallen)



1. Freitag
2. Samstag
3. Sonntag
4. Montag
5. Dienstag
6. Mittwoch
7. Donnerstag
8. Freitag
9. Samstag
10. Sonntag
11. Montag
12. Dienstag
13. Mittwoch
14. Donnerstag
15. Freitag
16. Samstag
17. Sonntag
18. Montag
19. Dienstag
20. Mittwoch
21. Donnerstag
22. Freitag
23. Samstag
24. Sonntag
25. Montag
26. Dienstag
27. Mittwoch
28. Donnerstag
29. Freitag
30. Samstag
31. Sonntag



Die
**WASCHANSTALT
WALKE**

besorgt Ihre Wäsche

Kilo-
Wochen-
Vorhang-
Kragen-
Wäsche

Staubfreier, sonniger Aufhängeplatz
Die Wäsche wird abgeholt und wieder ins Haus gebracht